

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band: 11 (1904)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ueber „Webervögel“ (Picker).

Anschliessend an den Artikel „Ueber Weberschiffli“ möchte ich nun auch etwas über „Webervögel“ (Picker) sagen, aber nicht über die, welche in Südasiens und Mittelafrika kunstvolle Nester bauen, sondern über die prosaisch „ledernen“ und ohne Flügel.

Gegenwärtig wird es wohl keine mechanischen Webstühle mehr geben, bei denen das Schiffli direkt mit der Peitsche (Säbel etc.) getrieben wird. Bei den Stühlen mit indirektem Schlag, also mit auf „Vogelstängli“ laufenden Vögeln, sind letztere aus Schweins- oder Büffelleder gefertigt; diese soll man, weil sie viel Oel aufsaugen, vor Gebrauch etwa zwei bis drei Wochen in Olivenöl legen und dann drei bis vier Wochen an die Luft hängen zum Trocknen; wenn so behandelt, bedürfen sie dann weniger Schmierung während der Arbeit, wodurch auch weniger Flecken entstehen. Sodann wird das Leder durch das Olivenöl und das nachherige Trocknen zähhart, was eine grössere Haltbarkeit und folglich eine Ersparnis ausmacht.

Da neue Vögel gewöhnlich rau und scharfkantig sind, so müssen dieselben zuerst „bechutzt“ werden, damit der Schuss nicht daran hängen bleibt, was besonders bei weichem Schussmaterial oft vorkommt, sodann wird das Loch für das Vogelstängli ausgerundet, was am besten mit einer runden, dazu passenden Raspel geschieht, aber nur so viel, dass der Vogel am Stängli leicht geht. Vielfach werden die Löcher mit einem alten Vogelstängli ausgebrannt; es ist dies aber von Nachteil, denn durch das glühende Eisen wird die nächste Umgebung des Loches zerstört, wodurch sich das Loch viel schneller ausläuft, als wenn es durch Raspeln passend gemacht wird. Bevor der Vogel definitiv eingesetzt wird, ist es gut, denselben an der Stelle, wo ihn das Schiffli trifft, etwas anzubohren, damit das Schiffli ein wenig Führung hat; auch wird dadurch einem Zerschlagen der Spulen vorgebeugt. Zum Anbohren resp. Anzeichnen der Bohrung schiebt man den Vogel auf dem Stängli, nachdem letzteres an seinem Platz gehörig befestigt worden ist, nach vorn, also gegen das Blatt und macht mit dem Schiffli-spitz ein Zeichen (Kretz) in den Vogel. Das Loch aber darf nicht gross und tief gemacht werden.

Das Vogelstängli soll gegen das Blatt zu zirka 2—3 mm steigen, so dass das Schiffli mit der Spitze, welche im Vogel steckt, ein wenig gehoben wird; es bezweckt dies, dass das Schiffli weniger herauspringt. Auch dem auf dem Vogelstängli aufgesteckten Anschlag-Dämpfungleder muss man seine Aufmerksamkeit schenken; ist dasselbe zu klein, so kann es vorkommen, dass ein Stück aus der Ladenbahn herausgeschlagen wird. Auch die Schlagriemen müssen dadurch viel mehr leiden und reissen mehr ab, besonders in der den Vogel umfassenden Schlaufe.

Wird das Schiffli-spitzenloch im Vogel immer nur nach einer Seite zu ausgeschlagen, so muss man den

Vogelführungsschlitz demgemäss korrigieren. Es wäre deshalb von Vorteil, wenn im Schlitz auf jeder Seite eine verstellbare eiserne Schiene angebracht würde, es hätte dies auch das Gute, dass sich der Schlitz nicht krumm auslaufen könnte, wie es besonders beim Schlag von unten geschieht.

Bei neuen Vögeln kommt es häufig vor, dass sich an den Schiffli-spitzen kleine, harte Lederpartikelchen festsetzen und dann im Zettel Schaden verursachen. Dies kann man verhüten, wenn man die betreffenden Schiffli-spitzen ganz wenig mit reinem Oel oder Fett betupft. Bei hellfarbigen Stoffen muss man natürlich äusserst vorsichtig sein, um keine Flecken zu machen.

Beim direkten Schlag (Säbelschlag), wo die braunen wechledernen Vögel verwendet werden, fallen die Vorbereitungen bis auf das Anbohren weg. Viele Webermeister schneiden die Führungen an den Vögeln weg, was aber nicht sein soll; dagegen ist es ziemlich gleich, ob die Führung nach oben oder nach unten zu stehen kommt. Bei manchen Stühlen muss man die Führung nach unten zu legen und den Führungsschlitz in der Lade verlängern. Wird die Führung abgeschnitten, so hat man keinen sichern Gang, auch die Peitsche (Säbel) wird mehr angegriffen (ausgeschafft). Ist die Peitsche an der Stelle, welche den Vogel schiebt, ausgehöhlt, so hat der Stuhl einen eigentümlichen Schlag; da der Vogel in der Höhlung stecken bleibt, ist es ein Würgen, das viel mehr Kraft braucht, weshalb der Stuhl auch abstellt. Da muss in erster Linie die Peitsche wieder in Ordnung gebracht werden. Ist der Vogel soweit ausgeschlagen, dass die Drahtklammern, welche den Vogel zusammenhalten, vorstehen, so muss derselbe ersetzt werden; letzteres muss auch geschehen, wenn das Loch für die Schiffli-spitze so gross ist, dass die Spitze die Drahtklammer oder das Leder das Holz am Schiffli berührt. Auch für die Büffelhautvögel gilt dasselbe, diese müssen auch ersetzt werden, wenn die Löcher für das Vogelstängli zu gross sind, weil sonst das Schiffli zu viel schlankert, wodurch die Zettelfäden zerschlagen werden. Es ist schon vieles probiert worden, speziell die Büffelhautvögel durch solche aus Metall zu ersetzen, aber bis jetzt ohne Erfolg; das beste ist immer noch die Büffelhaut. Hier ergibt sich immer noch ein Feld für Erfinder, wer weiss, was uns die Zukunft noch bringt.

J. A.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1903.

Die Krefelder Handelskammer veröffentlicht alljährlich eine Statistik der Krefelder Seiden- und Sammetweberei und Färberei, die in übersichtlicher Weise das Wesentliche über die Bedeutung und den Geschäftsgang dieses Industriezweiges enthält. Der kürzlich erschiene Aufstellung ist zu entnehmen, dass Krefeld im ver

flossenen Jahre der allgemein misslichen Lage der Seidenindustrie ebenfalls seinen Tribut zahlen musste. Der Wert der Gesamtproduktion ist von 82,557,300 Mark im Jahr 1902 auf 79,972,800 Mark gesunken und steht damit niedriger als in den letzten vier Jahren; der Unterschied dem Jahr 1902 gegenüber beträgt rund 2,5 Millionen Mark. Am Ausfall sind Stoffe mit zirka 2 Millionen, Sammetgewebe mit zirka einer halben Million Mark beteiligt.

Die Zahl der beschäftigten Stoffstühle in Krefeld und Zürich stellt sich auf

	Mechan. Stühle		Handstühle	
	Krefeld	Zürich	Krefeld	Zürich
1891	2681	7173	11,650	20,625
1895	4468	9609	10,839	20,552
1900	7151	13326	5,843	19,544
1901	7783	—	5,410	—
1902	8104	—	4,916	—
1903	7950	—	4,069	—

Im Berichtsjahr wurden in Krefeld 121 mechanische Stoffstühle neu aufgestellt. Vom Total der 9227 mechanischen Stühle waren durchschnittlich 85 Prozent im Betrieb; für das Jahr 1902 stellt sich dieses Verhältnis auf 87,8 Prozent.

Der Verbrauch von Rohmaterial für die Seidenstoffweberei allein wird folgendermassen ausgewiesen:

	1903	1902
Rohseide	kg. 541,464	616,555
Schappe	" 88,143	68,669
Baumwolle	" 702,973	682,015
Wolle	" 26,559	9,211

Die Verwendung von Seide geht zugunsten der Baumwolle immer mehr zurück. Während der Rohmaterialverbrauch der zürcherischen Stoffweberei annähernd auf zwei Drittel Seide und ein Drittel Baumwolle veranschlagt werden darf, verarbeitet die Krefelder Fabrik mehr Baumwolle als Seide. Dafür hat sich die süddeutsche Seidenweberei mehr auf die Herstellung von reinseidenen Artikeln verlegt. Die Zunahme im Schappeverbrauch lässt auf vermehrte Erzeugung von Krawattenstoffen schliessen.

In der Seidenstoffweberei wurden Löhne ausbezahlt in der Höhe von

Weblöhne in der mech. Weberei	4,607,926	Mark
" " Hausweberei	2,861,918	"
Windlöhne	1,281,543	"
Scherlöhne	863,730	"
Total 1903	9,615,117	Mark
" 1902	9,889,026	"

Die Stoffweberei hat überdies

an Färbereien bezahlt	3,768,796	Mark
an Druckereien	544,063	"
an Appreturanstalten	1,057,156	"
Total 1903	5,370,015	Mark
" 1902	5,719,823	"

Neben den Stoffstühlen waren in Krefeld durchschnittlich beschäftigt

	Mechan. Stühle	Stühle im Hausbetrieb
für Sammetgewebe	1658	532
für festkantiges Sammetband	408	126
für festkantiges Stoffband	210	538

Der Wert der verkauften Fabrikate belief sich für

	Stoffe Mk.	Sammet Mk.
1900 auf	57,289,895	24,943,044
1901 "	57,543,411	24,213,043
1902 "	59,828,517	22,728,831
1903 "	57,827,964	22,144,821

Während der Wert der in Krefeld hergestellten Stoffe ungefähr die Hälfte des zürcherischen und etwa ein Viertel des Lyoner Produktionswertes ausmacht, stellt sich die Gesamterzeugung von Seidenwaren überhaupt

	1903 Mill. Fr.	1902 Mill. Fr.
für Lyon auf	413,3	444,7
für Zürich " ca.	114,0	118,0
für Krefeld "	99,1	102,4

Die zürcherische Seidenweberei muss gezwungenermassen fast ihre gesamte Produktion im Ausland absetzen, da die Schweiz höchstens einige Prozent derselben aufzunehmen vermag; anders die Krefelder Fabrik; sie ist gleich wie die Seidenindustrien der andern Staaten — in der angenehmen Lage, den Grossteil ihrer Produktion im Inlande selbst verwerten zu können. Der Anteil des deutschen Geschäftes am Gesamtumsatz betrug für Krefeld im Jahr

1901	55,41	Prozent
1902	54,75	"
1903	54,45	"

Der Absatz nach den einzelnen Ländern gestaltete sich, in Prozenten des Gesamtumsatzes ausgerechnet, im Jahr 1903 wie folgt:

	für Krefeld %	für Zürich %
Deutschland	54,4	3,6
England	19,7	45,4
Frankreich	6,0	17,6
Oesterreich-Ungarn	2,6	3,7
Andere Länder	17,3	29,7

Der Wert der Ware belief sich

	für Stoffe Mk.	für Sammet Mk.
Deutschland	33,652,678	9,892,622
England	11,577,554	4,155,362
Frankreich	2,930,148	1,837,909
Oesterreich-Ungarn	1,848,281	269,505
Andere europ. Länder	3,488,341	1,479,486
Aussereuropäische Länder	4,330,962	4,509,937

Dem ungünstigen Geschäftsgang in der Weberei entsprechend, hat auch die Krefelder Färberei geringere Umsätze aufzuweisen. Es wurden 170,000 kg. weniger Seide und 510,000 kg. weniger Baumwolle gefärbt als im Vorjahr. Die Stückfärberei hat dagegen, nach dem Rückschlag im Jahre 1902, einen bescheidenen Aufschwung zu verzeichnen. Die 37 Krefelder Sammet- und Seidenfärbereien beschäftigten im verflossenen Jahre 2753 Arbeiter und zahlten an Arbeitslöhnen 2,784,560 Mark aus. Im Jahre 1903 wurden gefärbt:

	für Krefelder Fabrikanten	für auswärtige Fabrikanten
Seide	443,438 kg.	614,449 kg.
Schappe	293,890 "	205,640 "
Baumwolle	964,473 "	925,253 "
Wolle	94,990 "	25 "
Total 1903	1,796,791 kg.	1,745,367 kg.
" 1902	2,062,384 "	2,172,866 "

Das Gewicht der im Stück gefärbten Ware betrug für

Ganzseidene Gewebe	41,859 kg.
Halbseidene Gewebe	250,221 "
Baumwollene u. wollene Gewebe	23,486 "

Zum Schlusse seien noch die Hauptziffern des Verkehrs in Seidenwaren zwischen Deutschland und der Schweiz im Jahre 1903 angeführt:

	Schweizerische Ausfuhr nach Deutschland Fr.	Deutsche Einfuhr in die Schweiz Fr.
Nähseide	1,496,300	187,200
Reinseidene Gewebe	3,389,300	2,295,300
Halbseidene Gewebe	422,400	1,197,800
Shawls und Schärpen	1,040,200	72,600
Beuteltuch	987,500	—
Bänder	502,900	1,309,000
Seidene Stickereien	1,705,500	94,800

(„N. Z. Z.“)

Handelsberichte.

Die Basler Bandfabrikation. Bei den sich widersprechenden Meinungen über den Gang der Basler Bandfabrikation im Jahre 1903 dürfte es interessieren, den eben erschienenen Jahresbericht der Basler Handelskammer über diesen Industriezweig zu vernehmen. Der Berichterstatler äussert sich laut „N. Z. Z.“ folgendermassen:

„Auch im Berichtsjahre und besonders in den Sommermonaten litt die Basler Bandindustrie unter der ungenügenden Beschäftigung.

Der Cocon-Missernte in Italien mit der damit verbundenen rapiden Steigerung der Seidenpreise folgte der Zusammenbruch des Stahltrusts und eine empfindliche ökonomische Krise in den Vereinigten Staaten; welche die Basler Bandindustrie in schwere Mitleidenschaft zog. In Basel wurde wenig bestellt und da wohl die übrigen Produktionszentren in ähnlicher Weise vernachlässigt wurden, so warf sich alles auf den englischen Markt, obschon er um diese Zeit ganz und gar nicht aufnahmefähig war. Der Seidenbaisse zum Trotz war die natürliche Folge ein Zurückweichen der Bandpreise auf der ganzen Linie. Dem eisernen Gesetz von Angebot und Nachfrage mussten dann im Oktober auch die Seidenpreise gehorchen, welche bis dahin noch gut verteidigt, von da an konstant abbröckelten. Eine Ausnahme hiervon machten die Preise für China-Grègen, welche auf die Nachricht von Découvert-Verkäufen in Lyon hin in Shanghai ausserordentlich fest blieben.

Da Basel im Artikel Satin Mousseline teint en fil die Führung an sich gerissen hatte, konnte unsere Produktion anfänglich der Nachfrage in breiten Bändern kaum genügen. Leider dauerte die Herrlichkeit nur bis in den April, wo dann infolge zeitweiligen Umschwungs der Mode und infolge billiger Nachahmungen in teint en fil und infolge der Verkauf dieses Artikels stark beeinträchtigt wurde.

Vom Artikel Sammetband lässt sich nicht viel Erfreuliches melden. Da man sich hier wie anderorts für diesen Artikel grösser organisiert hatte, bildeten sich im Zusammenhang mit einem schleppenden Verkauf in Schwarz grössere Lager. Die Folge davon war, dass der Artikel stark angeboten wurde und die Preise auf ein Niveau

sanken, auf dem sie dem Fabrikanten wenig oder nichts mehr einbringen. Neuerdings sollen sich die Aussichten für farbige Sammetbänder gebessert haben.

War für den Winter einige Nachfrage für Panne-Artikel in allen Breiten, für Peluche envers Satin und envers Taffetas, für Hermelin-Effekte, für Kettdruck in Cachemire, sowie in Früchte-, Vögel- und Tierdessins, für Peau de bête und für Boule-Effekte auf Atlasgeweben, so brachte das Sommergeschäft Etamine-Genres mit allen möglichen massiven Broché-Effekten, hauptsächlich Boule-Dessins, letztere auch auf Taffetgeweben, Rayés mit Spitzen und Tour Anglais-Effekten, Goldbrochés in allen Breiten, Linon rayé und broché, Gallons mit Goldeffekten, Gallons mit Etamine, Ombrés in Taffet und Atlas, dünne in zarten Tönen mit Boule- und Cachemire-Dessins bedruckte Atlasbänder.

Das Berichtsjahr war im ganzen ein nnerfreuliches, was wiederum hauptsächlich dem Fehlen von anerkannten Stapelartikeln in den zu Besatzzwecken dienenden Nummern 5, 9, 12 und 22 zuzuschreiben ist.

Schliesslich wird noch des Anlaufs zur Gründung einer Basler Bandwebschule gedacht, der, wie letztthin mitgeteilt worden ist, vorerst infolge starken Andranges in der Einrichtung zweier Kurse für Bindungslehre und Dekomposition für Angestellte der Bandindustrie und strebsame Bandweber an der Allgemeinen Gewerbeschule, erstmals im Sommer 1904, Gestalt gewonnen hat.

Aus der Stickerei-Industrie. Die diesjährige Generalversammlung des Zentralverbandes der Stickerei-Industrie fand laut „Schweiz. Textilzeitung“ Montag den 2. Mai, vormittags 11 Uhr im Grossratssaale in St. Gallen statt. Auf der Tagesordnung standen u. a. folgende Traktanden: Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Subvention an den ostschweizerischen Stickfachfonds und Unterstützung der Institution der Kreisstickfachlehrer; Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Unterstützung und Förderung des Nachstickunterrichtes; Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Förderung der fachlichen Ausbildung durch Einzelvorträge in den Sektionen; Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betr. Beitragsleistung an Verbandsmitglieder bei Anrufung der Maschinenexpertise.

Präsident Oberst Schlatter eröffnete die Versammlung mit einem warmen Begrüssungswort an die Delegierten des Zentralverbandes der Stickereiindustrie.

Jahresrechnung und Revisorenbericht wurden ohne Diskussion genehmigt und dem Zentralkomitee für seine Mühe der gebührende Dank ausgesprochen. Für den Kassier wurde ein Honorar von 200 Fr., für den Aktuar ein solches von 500 Fr. für 1903 bestimmt.

Gemäss Gutachten und Antrag des Zentralkomitees betreffend Subvention an den ostschweizerischen Stickfachfonds und Unterstützung der Institution der Kreisfachlehrerstellen wurde beschlossen, es sei der ostschweizerische Stickfachfonds mit 6000 Fr. zu subventionieren und die Kreisfachlehrerstellen mit je 100 Fr. zu unterstützen.

Für Unterstützung und Förderung des Nachstickunterrichtes wurden für 1904/05 die gleichen Zuschüsse

an die fünf Stiefachschulen bewilligt, wie voriges Jahr. Das Zentralkomitee beantragte, zur Förderung der fachlichen Ausbildung durch Einzelvorträge in den Sektionen sei aus der Verbandskasse für jede Sektion, die einen solchen Vortrag veranstalte, ein Beitrag von Fr. 10. — an den ostschweizerischen Stiefachfonds zu verabfolgen, in der Meinung, dass die Entschädigung des Vortragenden durch den Stiefachfonds geschehe. Nach lebhafter Diskussion, die wesentlich im Sinne der näheren Aufklärung und Auffassung des Antrages sich entwickelte, wurde dem Zentralkomitee zugestimmt.

Als Präsident des Zentralkomitees beliebte wiederum einstimmig Herr Oberst Schlatter; die übrigen Mitglieder wurden ebenfalls bestätigt.

Schlechte Erfahrungen bei der Lieferung und Montierung von neuen Maschinen veranlassten das Zentralkomitee, die Frage auf Anstellung einer fachkundigen, zuständigen Maschinen-Expertise ins Auge zu fassen. Das Zentralkomitee stellte nun den von der Versammlung mit grosser Mehrheit angenommenen Antrag, es sei dasselbe: a) beauftragt, versuchsweise für ein Jahr denjenigen Verbandsmitgliedern, die mindestens ein Jahr Mitglieder des Zentralverbandes der Stiefereindustrie sind und die Maschinen-Expertise anrufen, einen Beitrag aus der Zentralkasse von Fr. 10 zu verabfolgen; b) bevollmächtigt, die zur Kontrolle nötigen Bestimmungen aufzustellen.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenbändern im Jahr 1903. Die nachstehenden Zahlen sind der schweizerischen Handelsstatistik entnommen; wir berücksichtigen, wie wir dies auch für die Stoffe in der letzten Nummer der „Mitteilungen“ getan, nur die wichtigsten Absatz- und Bezugsgebiete.

nach	Ausfuhr.		Ausfuhr.	
	Reinseidene Bänder 100 kg.	Fr.	Halbseidene Bänder 100 kg.	Fr.
England	2372	14,061,300	1154	6,175,800
Vereinigte Staaten	755	4,227,300	353	1,592,500
Frankreich	173	1,494,900	67	507,700
Canada	91	564,800	54	318,700
Oesterreich-Ungarn	46	434,900	17	114,400
Deutschland	37	295,900	29	207,000
Italien	17	173,900	21	140,700
Spanien	9	75,300	34	228,000
Andern Ländern	121	903,700	261	1,598,300
Total 1903	3621	22,231,000	1990	10,883,100
„ 1902	3534	20,069,300	2456	13,283,800

Die Ausfuhrverhältnisse sind im grossen und ganzen dieselben wie für Stoffe: England nimmt weitaus die erste Stelle ein, dann folgen die Vereinigten Staaten und Frankreich. Während jedoch die schweizerische Stoffausfuhr sich seit Jahren in ziemlich gleichen Bahnen bewegt, ist das Bandgeschäft grossen Schwankungen unterworfen, ein Zustand, für den die wechselnde Mode wohl in erster Linie verantwortlich zu machen ist. So belief sich die Bandausfuhr in den letzten drei Jahren, in Tausenden von Franken

nach	1903	1902	1901
England	20,237	19,166	19,330
Vereinigte Staaten	5,820	8,277	4,795
Frankreich	2,003	1,643	1,549

Die schweizerische Bandindustrie hat mit denselben Zollschwierigkeiten zu kämpfen wie die Seidenstoffweberei; sie hat sich durch Gründung von Filialen im Elsass und in Baden von den deutschen Zöllen freizumachen versucht. Der Verkehr der Filialen mit dem Mutterhaus beeinflusst die deutschen Aus- und Einfuhrzahlen in bedeutender Weise.

aus	Einfuhr.		Einfuhr.	
	Reinseidene Bänder 100 kg.	Fr.	Halbseidene Bänder 100 kg.	Fr.
Deutschland	98	465,800	243	843,200
Frankreich	65	354,000	124	482,200
Andern Ländern	5	34,700	10	29,700
Total 1903	168	854,500	377	1,355,100
„ 1902	107	575,900	376	1,302,600

Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika bis Ende April:

	1904	1903
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 4,183,868	5,614,001
Bänder	„ 898,350	3,056,406
Beuteltuch	„ 332,518	294,649
Florettseide	„ 1,481,568	1,431,358

Spaniens Ein- und Ausfuhr von Seidenstoffen bezifferte sich in den Jahren 1902 und 1903 auf

	Einfuhr:	
	1903	1902
Glatte oder geköperte reinseidene Gewebe, auch bestickt	Pes. 7,412,000	6,911,000
Gewebe aus Florett- oder Abfallseide	„ 486,000	436,000
Gewebe aus Seide mit Wolle gemischt	„ 256,000	285,000
Gewebe aus Seide mit Baumwolle gemischt	„ 3,515,000	3,728,000

	Ausfuhr:	
	1903	1902
Glatte, ganz oder halbseidene Gewebe	Pes. 550,000	763,000
Gemusterte, ganz oder halbs. Gewebe	„ 90,000	221,000

Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr von Seidenstoffen ist nicht unbedeutend; er wird von der spanischen Handelsstatistik für das Jahr 1902 wie folgt ausgewiesen: Reinseidene Gewebe 680,000 Pesetas, halbseidene Gewebe 606,000 Pesetas; dazu kommt noch eine Sammeteinfuhr im Wert von 578,000 Pesetas. Die schweizerische Einfuhr belief sich in den Jahren

	1903	1902
für reinseidene Gewebe	auf Fr. 505,000	433,000
„ halbseidene	„ „ 175,000	143,000
„ Shawls und Tücher	„ „ 11,000	23,000

Der spanische Export von Seidengeweben ist seit dem Verlust der Kolonien ein sehr bescheidener geworden; von 1,200,000 Pesetas im Jahre 1900 ist er auf 640,000 Pes. im Jahr 1903, d. h. um die Hälfte gesunken. Eine stattliche Ziffer weist die Ausfuhr von Nähseide mit 2,596,000 Pesetas auf.

Seidenwaren in Britisch-Ostindien. Die Einfuhr von Seidenwaren belief sich im Berichtsjahr 1902/03 auf 16,323,000 Rupien (1 Rupie = ca. 1 Frkn. 65 Cts.). Die Präsidentschaft Bombay bezog allein für 11 Millionen, Burma für 3,6 Millionen Rupien. Beinahe dreiviertel der reinseidenen Gewebe sind japanischen und chinesischen Ursprungs. Der Wert der importierten Stoffe betrug aus

Grossbritannien	Rupien	2,256,500
Frankreich	"	2,704,200
Italien	"	1,538,800
Deutschland	"	452,000
Japan	"	4,333,600
Honkong	"	1,598,100
Chines. Vertragshäfen	"	2,049,100

Die schweizerische Einfuhr wird für das Jahr 1903 von unserer Handelsstatistik wie folgt ausgewiesen:

Reinseidene Gewebe	Fr.	269,000
Halbseidene Gewebe	"	321,000
Bänder	"	88,000

Die indische Ausfuhr ist in starkem Rückgange begriffen, sie ist nur noch halb so gross wie vor zehn Jahren; ihr Wert beträgt zur Zeit rund eine Million Rupien.

Zolltarife.

Deutschland. Seiden-Crêpe ist ein bloss abgekochtes, ungemustertes, tafettbindiges dichtes Gewebe aus Seide des Maulbeerspinners, ohne jede Beimischung von Floretseide oder von Seide des Eichenspinners oder von andern Spinnstoffen. Durch eine besondere mechanische Behandlung der Seide vor dem Verweben hat das Gewebe, welches im Handel „Crêpe de Chine“ genannt wird, ein leichtes, krepptartiges Aussehen erhalten.

Die Tarifierung richtet sich darnach, ob die Ware beiderseitig mit oder ohne feste Kanten gewoben ist; wenn mit festen Kanten gewoben 300 Mark per 100 kg., sonst 600 Mark per 100 kg. (Entscheid der Zolldirektion in Hamburg vom 15. Februar 1904.)

Firmen-Nachrichten.

Deutschland. — Lörrach. Der Konkurs der Mech. Buntweberei Stetten-Lörrach hat die volle Befriedigung der Gläubiger und einen Ueberschuss von 14,000 Mark ergeben. Dass bei einem Konkurse 100 pCt. herauskommen und nach Deckung aller Kosten für den Geschäftsinhaber noch eine Aktivmasse übrig bleibt, dürfte zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall liegt bei dem Konkurse der Mech. Buntweberei Stetten-Lörrach Henrich & Haussmann in Stetten vor, die vor ca. 2 Jahren Konkurs angemeldet hatte. Laut einer Bekanntmachung des Konkursverwalters bleiben, nachdem alle Gläubiger durch den Mitinhaber Henrich befriedigt sind, in der Masse noch 13,915 Mk. 15 Pf., welche an den früheren Teilhaber A. Henrich zur Auszahlung gelangen. Die Konkursanmeldung hatte s. Z. Aufsehen erregt, weil der Teilhaber Henrich als ein notorisch reicher Mann bekannt ist; wie jetzt bekannt wird, ist dieselbe nur erfolgt, um das Sozietätsverhältnis zu dem Teilhaber Haussmann, der zahlungsunfähig war, aber nicht gültlich aus der Firma austreten wollte, zu lösen.

Mode- und Marktberichte. Seide.

Mailand, 12. Mai 1904. (Original-Bericht.) Der Rohseidenmarkt ist wiederum in vollständiger Stille und die Preise gehen für diejenigen Artikel, die kürzlich einen geringen Aufschlag erzielten, allmählig wieder auf die frühere Basis zurück. Selbst italienische Seiden sind schwach gehalten, obschon sie gegenwärtig der billigste Artikel sind. Die Eigner sind im allgemeinen ziemlich zum Verkauf geneigt, da man hofft die neuen Cocons eher billiger einzukaufen. Japanseiden sind heute verhältnismässig teuer und sie sind deshalb auch beinahe gänzlich vernachlässigt. Es ist nicht ausser Acht zu lassen, was in letzter Zeit vielfach hervorgehoben wird, dass der Kurszwang von Papiergeld in Japan einen bedeutenden Agio auf dem Golde zur Folge haben könnte, der die Preise bei uns hinabdrücken würde, so dass die Japanseiden sofort wieder konkurrenzfähig würden. Die Rimanenzen der abschliessenden Kampagne in Cocons sind noch sehr bedeutend, namentlich in weissen levantinischen und chinesischen. In italienischen klassischen Cocons sind die Vorräte beinahe aufgebraucht.

Die neue Ernte ist vom Wetter begünstigt, Nahrung für die Raupen ist überall im Ueberfluss vorhanden. Die Nachrichten von allen andern Produktionsländern sind befriedigend. In Canton soll die erste Ernte nur 5000 Ballen betragen, also etwa 500 Ballen weniger als letztes Jahr.

Seidenwaren und Mode.

Neueren Berichten gemäss ist die **Zürcher** Fabrik gegenwärtig nur zum Teil gut beschäftigt. Für den Herbst sind die Aussichten noch nicht glänzend, Bestellungen gehen nur langsam und in kleinem Massstab ein und ist man noch sehr im Ungewissen, ob Jacquardartikel vermehrte Aufnahme finden werden. Gegenwärtig macht sich einiges Interesse für Marceline und weichere Gewebe bemerkbar.

Aus **Krefeld** liegen keine weiteren Neuigkeiten vor; die Krawattenbranche gehört noch immer zu den besser beschäftigten Zweigen. In der Sammetfabrikation macht sich etwas mehr Leben bemerkbar. Seit der Einführung des doppelspühigen Webstuhles ist die Fähigkeit der schnellen Erzeugung bedeutend gestiegen, woraus aber die Zwischenhändler allein den Vorteil ziehen, indem sie die Aufgabe von Bestellungen längstmöglichst hinausziehen. Es dauert ja heute kaum mehr so viel Wochen wie früher Monate, um dieselbe Warenmenge herzustellen. So macht sich infolge dieser Erfindung für die Sammetbranche der Nachteil bemerkbar, dass die Fabrik nur noch schutzweise voll beschäftigt ist und viel Zeit feiern muss.

Ueber die Ergebnisse der Demitour der Vertreter von Seidenwaren-Engroseschäften liegen nun Berichte über den Restbedarf an Sommersachen vor. Bis jetzt sind laut „B. C.“ die Ordres den Erwartungen gemäss ziemlich zahlreich eingetroffen, wozu wohl in erster Linie das gute Wetter beigetragen hat. Ausserdem veranlassen auch die vielen Neumusterungen in dieser Zwischensaison eine Belebung des Geschäfts. Es gibt leider heute keinen Genre, den Jeder bestellen muss, son-

dern die Nachfrage verteilt sich auf viele verschiedene Artikel. Sowohl in Glatt, wie auch in Façonnés sind heute mehrere Arten en vogue.

Schwarze Kleiderstoffe werden hauptsächlich in Louisine, Paillette und weichen unerschwertem Taffeten bestellt. In farbig überwiegt dagegen der Futtertaffet die Louisinegewebe wieder im Konsum. Letztere werden noch immer zu Blousen und Roben neben Messaline und Paillette-Geweben verarbeitet. Als neuer Kleiderartikel kommt jetzt auch in farbig der unerschwerte, dünne, hochglänzende Taffet in den Handel. Diese Ware ist im Verhältnis zu der erschwertem, bisher verwandten, natürlich sehr teuer, und es wird wohl noch eine ganze Saison vergehen, bis das Publikum sich an diese Preise gewöhnt hat.

Blaugrüne Schotten erfreuen sich grosser Nachfrage. In jeder Kommission sind solche Ecossais enthalten, neben denen aber auch die übrigen hellen schönen schottischen Zusammenstellungen ihre Zugkraft nicht eingebüsst haben. Kleine Quadrillés auf Louisine-Grund in den verschiedensten Ausführungen, wie Block-, Strich- und Fantasie-Dessins haben vollkommen das gehalten, was man sich von ihnen versprochen hat.

Für feine Blousen finden Messalines façonnées viel Anklang. Kleine Dessins auf hellem, glaciertem Grund sind fast in allen Kommissionen aufgenommen.

Bedruckte Peau de soie, Liberty und auch Japonais in helleren und mittlern Farben, weniger in blau und schwarz-weissen Stellungen, stehen ebenfalls wieder in Nachfrage. Die Druckdessins sind jedoch sehr klein und ähneln sämtlich denjenigen der Louisines Quadrillés, sie werden ausschliesslich für Kleider verwandt. Am meisten sind in den Kommissionen die Farben ciel, nil, tabac, vert, olive, gris und marine vertreten. Als neue Nuance für den Herbst figurirt chamois, ein helles, fast beigeartiges tabac. Ausserdem tritt lila wieder in die Erscheinung.

Aus der Blousenbranche lauten die Berichte insofern günstig, als diese flott beschäftigt ist. Was verlangt wird, ist analog dem Gebotenen zu vielseitig, um es mit wenigen Worten bezeichnen zu können. Einen bevorzugten Artikel bildet die Voile-Blouse, die sowohl in reiner Wolle, wie in mercerisierter Baumwolle gebracht wird, worin der Stoff infolge des seidenartigen Glanzes gern gekauft wird. Hierin treten auch sehr hübsche Dessins hervor, speziell Bombenpunkt-Muster, sowie Carreaux in allen Grössen. Die Waschblousen werden jetzt mit Rückenschluss gearbeitet.

Lyon ist speziell in leichten Geweben immer noch recht gut beschäftigt. Neben Musseline, Crêpe de Chine, Messaline, herrscht auch noch Nachfrage nach schwarzen und farbigen Taffeten, die in glatt, gestreift und kariert ausgeführt werden.

Daneben ist der Bedarf an Bändern, wie auch aus Basel berichtet wird, einigermaßen befriedigend. Es werden hierin Quadrillés, Rayés, Schotten verlangt; Satins gehen wenig, grössere Nachfrage herrscht aber für Taffetas und Failles-Erzeugnisse. Gemusterte Sorten erfreuen sich einiger Beachtung, desgleichen schmale und mittlere Sammet-Qualitäten. Guter Abgang besteht weiter für Passementeriebänder. Broschierte Ware gibt für über-

seeischen Export etwas zu tun. Gürtelband ist ziemlich gut vom Lager, wenig auf Bestellung.

Unter **Pariser Saison-Neuheiten** ist zu erwähnen, dass die Pariser Schneider-Firmen und ihre Londoner Filialen alle ihre Modelle in seidenen Stoffen kreieren, wobei Uni-Taffete, Louisine und klein karierte Artikel die Hauptrolle spielen. Eine interessante Neuheit sind die Schneiderkleider aus Taffet, die Mme. Wallès lanciert hat. Die bekannte Modistin hat in Erkenntnis der unbedingten Vorherrschaft der Seide lange nach einem Stoff gesucht, der geeignet ist, dem strengen Faltenwurf und dem tadellosen Sitz des Schneiderkleides zu genügen. Endlich ist es ihr gelungen, ein bestimmtes taffetähnliches Gewebe zu entdecken, dessen Weichheit allen Anforderungen entspricht. Die neuen Taffetschneiderkleider, die schon in Longchamps viel bemerkt wurden, werden sicher ihren Weg machen.

Von Nizza aus wird als Modefarbe für Garnituren „Orange“ signalisiert. Paris hat diese Nuance sowohl zur Ausschmückung von Hüten, als auch Kleidern adoptiert. Die neue Farbe ist in zahlreichen Abstufungen, vom matten Orange, Mandarine, Orange d'Espagne, Sanguine, Capucine bis zum dunkelsten Giroflé vertreten. Aus diesen verschiedenen Tönungen findet wohl jede Dame die für sie vorteilhafte Schattierung heraus.

Im Gegensatz zu Paris ist in **London** die Seide noch nicht stark in Aufnahme gekommen und überhaupt keine bestimmte Moderichtung bemerkbar. So finden sich denn bei der berühmten Sonntag-Vormittags-Promenade im Hyde Park alle möglichen Geschmacksrichtungen und Façons vertreten. Man bleibt in der Mehrzahl noch dem Voilet treu, der sich zu den hier so beliebten faltigen und reich garnierten Kleidern besonders eignet. Eine weitere Spezialität der Engländerin ist, dass sie für die Strassenkleider helle Farben bevorzugt: helles Pastellblau, mattes Grün und Silbergrau sieht man besonders in Voiles de Laine und Grenadines; ein sehr beliebter Artikel sind Crêpons, und es wagten sich hierin sogar schon einige crèmefarbige Toiletten heraus, da der Sonnenschein der letzten Tage den Beginn des Frühlings erhoffen liess.

In Italien verlegt sich die Seidenstofffabrik in **Como** mit viel Erfolg auch auf die Fabrikation leichterer Gewebe, nachdem die Aussichten auf Wiederaufnahme der dortigen schwereren Fabrikate durch den Konsum sich immer mehr hinauszögern.

Die Frühjahrstoiletten der eleganten Damen sind laut „B. C.“ in Mailand insofern abweichend von der Parisermode, als dass die herrschende Sackform der Frühjahrspaletos eine Abänderung der Form in Anlehnung an die Mode aus der Zeit Ludwig XV. und des Direktoriums bringen.

Dieser Schnitt eignet sich für die hier einheimischen Damen besser, da dieselben meistens sehr schlank sind und eine sogenannte „Wespentaille“ haben. Ausserdem ist noch der Bolero, meistens in maulwurfsgrau, Mode, in Länge und Breite der Gestalt entsprechend; er gilt als praktisch für die Frühjahrstoiletten, die in hellfarbiger Voile aus Wolle und in Louisinenseide hauptsächlich mit kleinen weissen und schwarzen Carreaux getragen werden.

Der Besuch von Präsident Loubet hat die Mode in Italien insofern beeinflusst, als nun die Damen um den Hals dreifarbig Seidenbänder in rot-weiss-grün und rot-weiss-blau tragen. Ausserdem wurden bedeutende Mengen Seidenblousen angefertigt mit diesen Farben auf hellem Grund, was geschmackvoll wirkt. Alle Damen erscheinen — eine Saisonneuheit — mit Spitzenhüten in Weiss, Crème und Ecu mit dreifarbigem Bändern. Diese werden, meist nach vorn getragen und haben den hohen Mittelteil aus Blumen geformt.

Aus **New-York** wird der „Seide“ berichtet, dass die gegenwärtige Mode die leichten anschmiegen den Damenkleiderstoffe bevorzugt, wie sie Ostasien in den Shantung- und Pongéeseiden liefert. Infolge der hohen Zölle und des grossen Bedarfs hat die einheimische Fabrik sich auch auf die Herstellung dieser Artikel geworfen und darin überraschend gute Erfolge erzielt. Die amerikanischen Shantungs werden breiter und in Längen von 60 bis 70 Yards angefertigt, wodurch sie sich der nachherigen Verarbeitung besser anpassen. Verwendung finden diese Seidenstoffe zu Staubmänteln, auch für Damenkleider und Blousen, im letzteren Falle vielfach in Verbindung mit Spitzen, und ist besonders auch die Champagner ähnliche Farbe dieser im Publikum Pongée-Seiden genannten Stoffe als hochmodern sehr beliebt. Es hat die Einfuhr von chinesischer Seide denn auch sehr gelitten, und der hiesige Markt ist tatsächlich bereits mit amerikanischer Schantungseide überschwemmt. Die roh abgekochte und dann gebleichte Seide ist des teuren Bleichverfahrens wegen die feinste Ware und wird sie hier mit sogenannten „polks dots“ oder mit Figuren, besonders kleinen Effekten, bedruckt, die gegenwärtig sehr in Mode sind. Infolge des starken Angebots zeigt sich jedoch bereits Preisrückgang, und um noch Nutzen zu erzielen, muss die Ware sehr billig hergestellt werden.

Generalversammlung der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die 56. ordentliche Generalversammlung fand Freitag den 29. April auf der „Meise“ statt. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Hans Stünzi, leitete die Verhandlungen.

Rechnungen, Jahresbericht des Vorstandes und die Kommissionsberichte wurden genehmigt. An Hand des allen Mitgliedern zugesandten Jahresberichtes der Webschule referierte Herr Nationalrat Abegg, Präsident der Aufsichtskommission, in eingehender Weise über den Gang der Anstalt und über deren Zwecke und Ziele. In aner kennender Weise gedachte er der Tätigkeit des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler insbesondere auf dem Gebiete des freiwilligen Unterrichtswesens. Der Vorsitzende dankte Herrn Abegg für seine grossen Verdienste auf dem Gebiete unseres Fachschulwesens.

Der Vorschlag der Seidenstoffwebereien vormals Gebr. Naef, die Gesellschaft möchte — in ähnlicher Weise wie dies die Zürcher Bankvereinigung getan — für die Angestellten der Seidenindustrie einen frühern

Arbeitschluss an Samstag-Nachmittagen herbeizuführen suchen, wurde, nach zustimmender Diskussion, an den Vorstand weitergeleitet. Ein Mitglied wies speziell auf Lyon hin, wo seit zwei Jahren die Angestellten der Seidenindustrie, wenigstens in den Sommermonaten, an Samstagen zu früherer Stunde entlassen werden. Bekanntlich sind die Seidenkommissionäre auf unserm Platze in dieser Beziehung schon vorangegangen. Der 5 Uhr-Schluss an Samstagen und Vorabenden von Feiertagen für alle Arbeiter wird in kurzer Zeit Gesetzeskraft erlangen; es wird dies die Durchführung des früheren Samstagsschlusses für Angestellte wesentlich erleichtern.

Die Wahlgeschäfte waren rasch erledigt. Die in Austritt kommenden Vorstandsmitglieder, die Herren H. Stünzi und E. Sulzer-Frizzoni wurden für eine neue Amtsdauer bestätigt. Herr J. Baumann-Knobel, der seit langem dem Vorstande angehört und die Quästorsratsgeschäfte verwaltet hatte, war um seine Entlassung eingekommen; an seine Stelle wurde Herr Cesar Stünzi zum Mitglied des Vorstandes gewählt. Herr C. Stünzi, bisher Rechnungsrevisor, wurde durch Herrn Paul Landolt ersetzt.

Von der letzten Vereinsversammlung.

Wider Erwarten war die auf einen Samstagabend anstatt auf einen Sonntag anberaumte ausserordentliche Generalversammlung schwächer besucht, als man erwartet hatte und konnten die vorliegenden Traktanden nur einer Besprechung unterzogen aber nicht der Abstimmung unterbreitet werden, da die nach den Statuten erforderliche Anwesenheit von zehn Prozent der in der Schweiz wohnhaften Aktivmitglieder nicht konstatiert werden konnte.

In Ergänzung der Ausführungen in Nr. 8 des Vereinsorgans referierte Herr F. Kaeser vorerst über die Angliederung einer Musterzeichnervereinigung und über die im Interesse der zweckdienlichen Ausgestaltung des Musterzimmers anzubahnenden Schritte seitens unseres Vereins.

Der Referent führte aus, wie er seinerzeit, im Frühjahr 1894, im Anhang zu seiner Preisaufgabe „Wie bildet man sich zum tüchtigen Jacquardzeichner aus?“ auf die Nützlichkeit eines zweckdienlichen Musterzimmers an dem vom Selnau in das schweiz. Landesmuseum zu verlegenden Gewerbemuseum hingewiesen habe. Die Idee sei dann von anderer Seite aufgegriffen worden, aber bisanhin nicht in einer für die Industrie zweckdienlichen Weise zur Ausführung gelangt. Da man sich gegenwärtig mit der Reorganisation des Gewerbemuseums befasse, so wäre es wichtig, die Wünsche der Interessenten an ein Musterzimmer massgebenden Ortes zur Geltung zu bringen.

Was man von einer solchen Institution erwarten dürfe, ergibt sich aus den Resultaten für die Industrien anderer Zentren, wie z. B. der Stickereiindustrien in Plauen und St. Gallen, deren Musterzimmer und Vorbildersammlungen eine von Jahr zu Jahr zunehmende Frequenz aufweisen und für die dortigen Industrien unentbehrliche Institutionen geworden sind.

Aber auch in Krefeld hat man für die dortige Textilindustrie in Verbindung mit der reichhaltigen Sammlung von Gewebemustern aus früheren Jahrhunderten eine gut geleitete Muster- und Vorbildersammlung angelegt, die immer mehr benützt wird. So ist aus dem letzten Jahresbericht des Vereins zur Förderung der Textilindustrie in Krefeld, dem fünften seit seinem Bestehen, zu entnehmen, dass im vergangenen Jahre in 555 Entleihungen 40,061 Muster und Vorlagen entnommen und die Sammlungen insgesamt von 997 Personen besucht wurden. Es liegen die Nouveautés-kollektionen folgender Fabrikationszweige auf: Seidenstoffe durch Weberei und Druck gemustert, Sammete, seidene Bänder, Krawattenstoffe, seidene Cachenez und Foulards, seidene und halbseidene Futterstoffe, darunter Bengalines, Matelassés, Gaze etc., baumwollene Kleiderstoffe, bedruckte baumwollene Hemden- und Kleiderstoffe, bedruckte Cretonnes für Möbel und Vorhangzwecke, ferner aller Arten der schönsten und neuesten Muster von Möbel- und Vorhangstoffen. Daneben finden sich eine Anzahl älterer Musterbücher und 26 Vorlagenwerke mit 1055 Tafeln.

Abgesehen von den hohen Beiträgen der Mitglieder des Vereins zur Förderung der Textilindustrie an diese Institution sind an anderweitigen Beiträgen für das fünfte Berichtsjahr zu erwähnen: 3000 Mark vom Minister für Handel und Gewerbe und 1000 Mark von der Krefelder Handelskammer. Gegenwärtig unternimmt man Schritte zur Erweiterung der Sammlungsräume, da dieselben sich nach und nach als zu klein erweisen. Die Mittel zu den baulichen Veränderungen sollen durch Subskriptionen und freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

An Hand dieses, hier etwas ausführlicher wiedergegebenen Referates wurde dann darauf hingewiesen, welche Anforderungen an den Inhalt eines Musterzimmers für unsere Seidenindustrie gestellt werden sollten und mit welchen Kosten eine zweckmässige Ausgestaltung verbunden sei. Anschliessend wäre es nun Sache der Musterzeichner und Disponenten unserer Seidenindustrie, ihr Interesse für diese neu zu gestaltende Institution zu bekunden; es könnte dies am besten geschehen, indem man seitens des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler die Geneigtheit zum Ausdruck bringt, dass man der Angliederung einer Musterzeichnervereinigung sympathisch gegenüberstehe. Diese Vereinigung, für welche die Statuten des Vereins massgebend sind, würde vorerst ihre Wünsche an die Ausgestaltung des Musterzimmers zum Ausdruck bringen und dann in periodischen Zusammenkünften durch Besprechungen, Vorweisungen, Vorträge und Ausstellungen in kleinerem Massstab u. dgl. in befruchtender Weise auf das künstlerische Element im Rahmen unserer Seidenindustrie einzuwirken suchen. Der Referent führte dann noch an, was von Seite des deutschen Musterzeichnerverbandes, der sein eigenes Vereinsorgan besitze, zur Förderung der beruflichen Tüchtigkeit und zur Hebung des Ansehens des Musterzeichnerstandes, aber auch zur Pflege der Geselligkeit getan werde. Indem aber seit Jahren in unserer Industrie der Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich bestehe, dem bereits viele Musterzeichner angehören,

so wäre es zur Vermeidung einer unnötigen Zersplitterung durch Gründung eines besondern Musterzeichnervereins ratsam, wenn auch andere Berufskollegen zum Eintritt in den Verein ermuntert und die Musterzeichner und Disponenten unter sich zu den angeführten Zwecken, ähnlich wie die Lokalsektion Zürich, eine kleine Vereinigung bilden würden.

Nach einer kurzen Diskussion, in welcher Herr Ad. Wartenweiler in Ergänzung der Ausführungen an der letzten Generalversammlung die Mitteilung machte, dass sein von einer früheren Musterzeichnerversammlung übernommenes Mandat zur Aufklärung bestehender Missstände in der Musterzeichnerheranzüchtung, mit der vorgeschlagenen Angliederung einer Musterzeichnervereinigung nichts gemeinsam habe, erklärte die Versammlung ihre Beistimmung zu den vorausgegangenen Ausführungen des Referenten.

Anschliessend gab Herr Xaver Brügger dem Gedanken Ausdruck, ob es nicht möglich wäre, für Webermeister, die Vereinsmitglieder sind, eine Art Vortrags- oder Unterrichtskurs zu veranstalten, in welchem speziell die praktischen Betätigungen durchgenommen werden, wie sie im Vereinsorgan in einigen Artikeln bereits zur Sprache gekommen sind (siehe „Webervögel“ in dieser Nummer).

Auch diese Anregung wurde beifällig aufgenommen und wird es nun Sache des Vorstandes sein, die Vereinstätigkeit in dieser Richtung zu vermehren. Dass die dieser Versammlung vorgelegenen Traktanden keine regere Beteiligung der Mitglieder zur Folge hatten, ist wirklich sehr zu bedauern.

Noch eines ist nachzutragen: Wenn Institutionen zur Förderung unserer einheimischen Seidenindustrie geschaffen werden, so sollen die verschiedenen obwaltenden Meinungen darüber zum Voraus abgeklärt und dann in zielbewusster Weise das als best Befundene zu erreichen gesucht werden. Ein gut geleitetes und organisiertes Musterzimmer kann ohne Zweifel den Angehörigen unserer Industrie und dieser selbst sehr gute Dienste leisten und wäre es bedauerlich, wenn die zweckdienliche Installation und Ausgestaltung desselben nun nicht mit aller Energie an die Hand genommen würde. Dass eine solche Institution für unsere Vereinsmitglieder von grossem Nutzen sein kann, ist in dem Artikel „Ueber unsere Vereinsbestrebungen“ nachgewiesen worden und bleibt es nun den Mitgliedern anheimgestellt, für die befriedigende Lösung der Frage ihr spezielles Interesse zu bekunden, aber bevor es zu spät und über die betreffenden Lokalitäten und event. Mittel in anderer Weise verfügt worden ist.

Man wird die schwebenden Fragen nun anlässlich eines bevorstehenden Vereinsausfluges nochmals besprechen und dann zu erledigen suchen. ○

Sprechsaal.

Frage 72.

Welche Art von Maillons bewährt sich am besten
 a) für Baumwollzwirnketten,
 b) für Seidenketten, bei Jacquardvorrichtungen,
 Bronze-, Stahl- oder Glasmaillons?